

Der Stoß hat großen Verdienst an mir gehabt, und er ist reich, sehr reich. Und ich, — wenn ich jetzt zur Thür hinausgeh', bin ich plötzlich ein Mann von Vermögen. Aber was noch außerdem? Pah! Tausende von Menschen würden an deiner Stelle zugreifen und vergnügt weiter leben. Wie viele haben gewiß schon so mit dem Buchhalter abgemacht, warum willst du allein der ehrliche Narr sein? Freiß, derweil du an der Krippe stehst. Wie lang' mußt du arbeiten, bis du so viel nur verdienst, viel weniger, daß du es erübrigen kannst. — Ich stehe auf, ich will einen Schritt gehen, aber ich kann nicht vom Fleck, und ich stampfe auf und sage fast laut Nein! Aber etwas in mir hat doch Ja! gesagt und fast noch lauter, und ich denke, wie mich jeder Mensch auslachen wird, dem ich erzähle, daß ich ein ehrlicher Narr gewesen bin.

Ich gestehe, die Versuchung war stark. Der Buchhalter schaut mich an, lächelt und nickt, und dann krizelt er wieder etwas aufs Papier.

Ich kann drauf schwören, daß ich's zuerst gedacht habe, bevor er was gesagt hat. Mir war's, als säße ich drüben im Brauhaus am runden Tisch in dem Erker, und vor mir sitzt der Buchhalter, und wir stoßen fröhlich miteinander an. Und wie ich das so denke, sagt der Buchhalter — ich nenne keinen Namen —: ‚Wollen wir hinüber ins Brauhaus? Es wird eben frisch angestochen.‘

3. Es muß sein, daß es Minuten gibt, wo einer dem andern ins tiefste Herz hineinschaut. Und ich sag': ‚Da haben wir einen Gedanken gehabt, aber ich trinke jetzt nicht, und mir wird plötzlich angst und bange. Mir ist, als wäre ich mitten im Walde von Räubern angefallen, und doch red' ich vom Wetter und von allerlei.‘

Der Buchhalter macht das Buch zu, dreht den Schlüssel am Kasten ab, zieht einen andern Rock an, greift nach seinem Hut und steckt meinen Schuldschein in die Tasche.

Ich bekomme eine Hölleangst vor dem Buchhalter, und plötzlich reiß' ich mich los und fasse die Thür und renne und stolpere, daß ich fast zu Boden falle, zum Hause hinaus. Aber ich wende mich um, und jetzt renne ich dem Buchhalter gerade auf die Brust. Ich wende mich wieder ab und springe die Treppe hinauf, und ‚1187 Gulden 30 Kreuzer bin ich schuldig!‘ schrei' ich der Witwe zu, die oben an der Treppe steht.

Ich habe der Witwe bei Heller und Pfennig meine Schuld bezahlt. Das tröstet mich jetzt, und das nehme ich mit ins Grab.“

Berthold Auerbach. (Aus dem Lebensbuch des Pfarrers vom Berge.)

120. Schuld und Strafe im Sprichwort.

1. Wie man's treibt, so geht's. — 2. Die Rache schläft nicht.
3. Der Krug geht so lange zum Brunnen, bis er bricht.